

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit 2 lithographirten Abbildungen.)

Linz, 1843.

Aus der Curich'schen Buchdruckerei.

Historisch-kritische Abhandlung
über das wahre

Zeitalter der apostol. Wirksamkeit

des

heil. Rupert in Baiern,

und der

Gründung seiner bischöfl. Kirche zu Salzburg

von P. Michael Filz,

Benedictiner von Michaelbeuern.

Letzte gänzliche Umarbeitung.

V o r w o r t.

Ich habe in meiner historisch-kritischen Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des heiligen Rupert in Baiern, welche im Jahre 1831 zu Salzburg bei Franz Kay. Duyle im Drucke erschien, die Wahrheit der alten salzburgischen Tradition, welche die Ankunft des h. Rupert in Baiern um das Jahr 580 gegen Hansiz, der sie in das Jahr 696 herabgesetzt hat, zu beweisen und zu vertheidigen unternommen. Sie wurde allenthalben mit großer Neugierde gelesen und von Vielen mit Beifall aufgenommen. Es fehlte aber meinen Beweisen an jener überzeugenden Kraft, welche apodiktische Gewißheit gewährt, und einer der ersten und berühmtesten Geschichtsforscher fand sich durch meine Abhandlung zu dem Geständnisse veranlaßt: „Daß bei der Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit, bei der unleugbaren Interpolation und Verwirrung mancher entscheidenden Quellen ohne eine nicht zu erwartende Entdeckung neuer Quellen an eine apodiktische Gewißheit von dem Zeitalter des h. Rupert gar nicht zu denken sei.“

Demungeachtet wollte ich diese Gewißheit in einem neuen Aufsatze, worin ich meine Beweise möglichst verstärkt zu haben glaubte, erstreben. Dieser Aufsatz ward in die Wiener Jahrbücher der Literatur 1833, 64. Band, Anzeigeblatt Seite 23; aufgenommen. Dagegen erschien endlich in eben diesen Jahrbüchern 1836, im 73. und 74. Band, eine sehr ausführliche Beurtheilung von Herrn Friedrich Blumberger in Göttweih, welche sich dahin reduciren läßt, daß aus meinen Abhandlungen für den Herrn Recensenten nichts weniger als ein überzeugendes Resultat hervorgegangen, denn er hat meine Beweise theils ungegründet theils zu wenig begründet und fast keinen gefunden, der nach seinem Geschmack gewesen wäre, daher er mit einigen Modificationen noch für das Hanszische System entschied. Wahrscheinlich durch diese Recension aufgemuntert erschien im folgenden Jahre 1837 in den Münchner gelehrten Anzeigen von Nr. 197 bis inclus. Nr. 222 von Herrn Dr. G. Th. Rudhart eine zweite Beurtheilung meiner Abhandlungen. Dieser bekennt, daß ich mit großem Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn die alte Salzburger Tradition in Schutz genommen habe, daß meine Gründe, wodurch ich die frühere Ankunft des h. Rupert zu erweisen bemüht war, auf mehrere angesehene Geschichtsforscher einen so starken Eindruck gemacht, daß sie dieses alte System, wie es ihnen durch meine Gründe befestigt dargeboten ward, mit entschiedenem Beifall aufnahmen. Demungeachtet, — wer soll es nach solchem Zugeständniß glauben? — fand Herr Dr. Rudhart, daß ich mein Ziel gänzlich verfehlt, daß ich gar nichts getroffen habe, daß ich das Congestum ganz unrichtig beurtheilt und aus den kurzen Nachrichten lauter falsche Schlüsse gezogen habe. Daher mein Angriff auf das Mabillon-Hanszische System nichts weniger als gelungen sei.

Eine solche Beurtheilung von Ost und West war mir zwar allerdings unerwartet jedoch zum großen Vortheile, denn ich lernte hier-

aus den Sinn und die Anschauungsweise meiner Gegner kennen. Meine Ueberzeugung indessen haben sie nicht erschüttert, vielmehr scheinen sie mir in ihren Untersuchungen nicht mit jener Gründlichkeit verfahren zu sein, welche der Wissenschaft wirklichen Gewinn bringt. Mit dem bloßen Ausspruche, daß ich Unrecht habe, weil ich gegen Hansiz geschrieben, ist die inhaltschwere Frage noch keineswegs entschieden.

Ich mußte aber dieses thun, weil nach meiner Ueberzeugung das Mabillon-Hansizische System auf falschem Grunde gebaut ist und der wahren Geschichte schon seit mehr als 200 Jahren unerseßlichen Schaden gebracht hat. Seit dem Aufkommen dieses betrügerischen Systemes ist wahres Verderben in das historische Studium gekommen; falsche Documente gelten als wahre und die wahren sind entweder verdächtig oder man versteht sie falsch und erklärt sie unrichtig; die historische Kritik ist theils unterdrückt theils in eine falsche Richtung gebracht worden.

Es ist daher hohe Zeit jenem falschen Systeme die Larve abzureißen und ein wegen alter Anhänglichkeit an dieses System verunglückter Versuch darf mich nicht abschrecken fortwährend für die Wahrheit zu sprechen.

Das Mabillon-Hansizische System hat durch die lange Zeit seiner Herrschaft vielfache und tiefe Wurzeln geschlagen. Eine wirksame Widerlegung desselben kann also unmöglich kurz gefaßt werden, denn sie erfordert vielfache Berücksichtigung. Da aber auch eine zu große Breite ermüdet und die Aufmerksamkeit zerstreut, so habe ich mich mit steter Hinsicht auf die Hauptsache der möglichsten Beschränkung beflissen.

Da ich bereits schon in dem höhern Alter fortgeschritten und seit mehreren Jahren in ein dem geschichtlichen Studium ganz

entgegen gesetztes Dienst-Verhältniß gesetzt bin, so muß ich diese nur mit größter Mühe noch zu Stande gebrachte Abhandlung als mein letztes Wort über das wahre Zeitalter des h. Rupert betrachten.

Jedoch andere Gelehrte, ich weiß es gewiß, werden dieses Wort als ein wahres aufnehmen und fortsetzen; sie werden auf dem Grunde fortbauen, den ich gelegt, und mir die Anerkennung verschaffen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gegeben habe.



Einleitung.

Das Jahr der Ankunft des h. Rupert in Baiern und seines Todes zu Salzburg läßt sich durch gleichzeitige authentische Urkunden nicht apodiktisch beweisen, denn es ist weder von ihm noch von seinem nächsten Nachfolger dem Bischof Vital noch von dem gleichzeitigen Papste noch von einem gleichzeitigen Herzoge in Baiern ein solches Zeugniß auf die Nachwelt gekommen.

Das aber läßt sich durch die noch vorhandenen einheimischen und wahren Documente apodictisch beweisen, daß das Mabillon-Hansizische System, vermög welchem er erst im Jahre 696 nach Baiern gekommen sein soll, falsch und unrichtig sei, denn es hat ein unechtes Document für echt und wahr anerkannt andere wahre Documente unrichtig verstanden und erklärt und hieraus ein falsches Verzeichniß der ersten Herzoge von Baiern aufgestellt, wodurch die wahre Zeit der Ankunft des h. Rupert in Baiern verdreht und verfehlt werden mußte.

So wie man aber durch richtige Auffassung und Erklärung der wahren Documente zu der Ueberzeugung gelangen muß, daß das bisher angenommene Verzeichniß der Herzoge von Baiern falsch sei und der h. Rupert unmöglich unter dem austrassischen König Childebert III. und dem gleichzeitigen baier. Herzog Theodo im Jahre 696 nach Baiern gekommen sein könne, so ergibt sich von selbst mit vollkommener Gewißheit, daß er ein Zeitge-

nosse des austraisischen Königs Childebert II. gewesen sein und seine apostolische Wirksamkeit in Baiern zwischen die Jahre 576 und 623 gesetzt werden müsse.

Um augenscheinlich und zur vollsten Ueberzeugung zu beweisen, daß der heil. Rupert nicht erst im Jahre 696 unter dem austraisischen König Childebert III. und dem gleichzeitigen Herzog von Baiern Theodo in dieses Land gekommen, bedarf es wahrlich nicht der Entdeckung neuer Quellen, sondern ein richtiges Auffassen und Erklären der schon vorhandenen und bekannten, der nämlichen, deren sich schon Hansiz für sein System bedient hat. Unter diesen sind diejenigen die ersten, welche die von der Zeit des heil. Rupert angefangen an die Kirche Salzburg gemachten Schenkungen der bairischen Herzoge enthalten, das Congestum und die kurzen Nachrichten. Beide sind abgedruckt so wohl bei Hansiz II. S. 13 bis 19, und S. 19 bis 33, als auch in der *Juvavia*, jedoch nicht am besten, II. S. 18 bis 30 und S. 30 bis 47.